



Aus dir wird nie was

«Aus dir wird nie was» gab es für Danyiom, den 15-jährigen Gewinner der letzten Staffel von «Voice Kids» nicht! Überglücklich bedankt er sich per Facebook bei seinen Fans. Sein Coach Henning Wehland sagt: «Es ist unglaublich, was Musik auslösen kann!» Die 8- bis 15-jährigen Jugendlichen bei der Casting Show «Voice Kids» (Sat.1) wollen alle «etwas werden»: Musical-Stars, Sänger, Entertainer. Täglich üben sie mit ihren Vocal Coaches ihre Lieder, machen Stimmbildung, feilen an ihrem Auftritt. Als erstes müssen sie die «Blind Audition» bestehen: Die Jury sitzt mit dem Rücken zu den jungen Künstlern, sieht nicht, wer singt, wie das junge Talent aussieht. Ein Jury-Mitglied muss «buzzern», damit die Showanwärter überhaupt im Rennen bleiben. Bei den nächsten Durchgängen geht es dann ums Weiterkommen. Ein Plattenvertrag und eine hoffentlich grosse musikalische Zukunft warten.

Ob es den jungen Talenten gut tut, wie sie gepusht werden, ob ihr Selbstvertrauen gestärkt oder gar überhöht wird und sie wie Stars optisch «aufgebrezelt» werden, sei dahingestellt. Ob es sich um

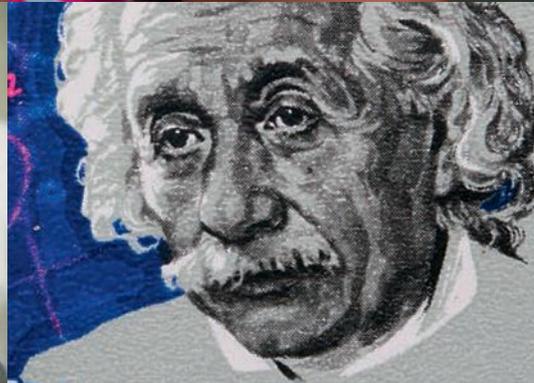
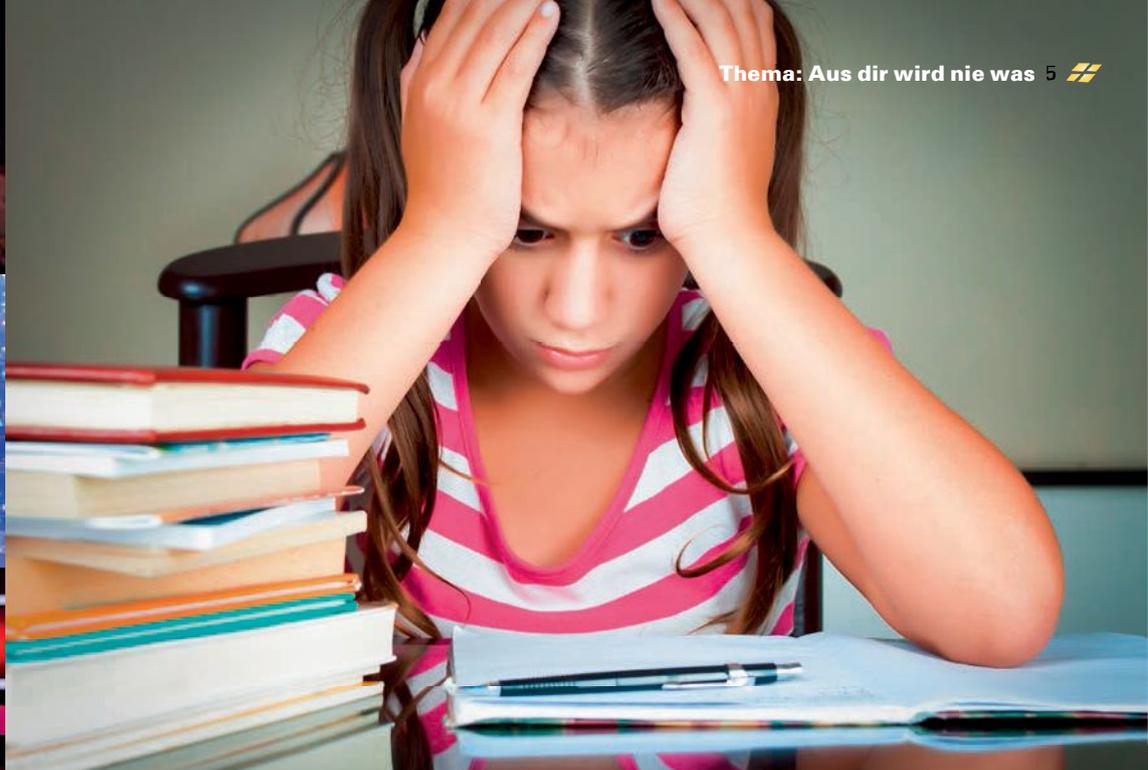
Selbstvertrauen handelt oder um Selbstüberschätzung ebenfalls. Für sie gibt es kein «Unmöglich». Aus ihnen wird auf jeden Fall etwas – wird ihnen zumindest gesagt. Ihre Eltern fiebern mit, sitzen im Publikum, glauben an ihre Schützlinge, trösten, bestärken sie in ihrem Bemühen. Für die neue Staffel kann man sich bereits wieder bewerben.

Wer legt fest, was ich wert bin? Macht mich mein Können wertvoll? Ist es mein Einfluss, der mich für andere wertvoll, attraktiv macht? Wer oder was gibt mir meinen Wert? Meine Eltern, meine Freunde, meine Lehrer? Meine Marken-Klamotten, mein cooles Image? Mein Auto?

Kinder hören Bannbotschaften

Viele Eltern trauen ihren Kindern hingegen sehr wenig zu, nicht nur im Bereich Kunst und Musik. «Du kannst nicht einmal deine Hausaufgaben alleine machen» oder «Ich habe dir doch gleich gesagt, dass du die Schwimmprüfung nicht schaffst!» – Sätze, die sich bei

den Kindern tief einprägen. Solche Aussagen lassen sich noch steigern, wie z. B. «Aus dir wird nie etwas!» Hören Kinder solche Sätze häufig, können diese zu einer sich selbst erfüllenden Prophezie werden. Kinder glauben ihren Eltern. Diese reden die Wahrheit. Die Botschaften setzen sich im Unterbewusstsein fest und wirken demotivierend, verhindern den Erfolg. Als «Bannbotschaften» bezeichnet die Psychotherapeutin Sabine Unger solche Festlegungen. Sie können entmutigen und Selbstvertrauen zerstören, rauben Mut und Energie. «Die Bannbotschaft wirkt, da hat



alles andere keine Chance mehr. Man kann einem Menschen dann noch so oft sagen, dass er gut ist oder etwas gut kann – er wird es nicht glauben!» sagt die Ärztin Andrea Schmelz.

Selbstwertgefühl

Botschaften wie «Du hast dein Zimmer wieder nicht ordentlich aufgeräumt» oder das Lob in einer Casting-Show geben Kindern und Jugendlichen eine Einschätzung über sich, einen Selbstwert, vermitteln ein Selbstwertgefühl. Identitätsfragen stellen sich: Was macht meinen Wert aus? Welche Fähigkeiten machen mich wertvoll? Und: Wer legt fest, was ich wert bin? Macht mich mein Können wertvoll? Ist es mein Einfluss, der mich für andere attraktiv macht? Wer oder was gibt mir meinen Wert? Meine Eltern, meine Freunde, meine Lehrer? Meine Marken-Klamotten, mein cooles Image? Mein Auto?

Woran mache ich mein Selbstwertgefühl fest, meine Identität? Menschen, die sich nur über ihren Sport, ihre Musik oder sonstige Fähigkeiten definieren, fallen irgendwann in ein Loch, in eine Identitätskrise. Spätestens dann, wenn der erhoffte Erfolg ausbleibt, sie die gewünschte Leistung nicht erbringen können. Das, was sie exzellent konnten, was sie berühmt gemacht hat, fällt, vielleicht aus Altersgründen, weg. Worin gründet sich dann ihr Wert? Darf man einfach nur Mensch sein – ohne Leistung? Die Frage kennt auch der schwedische Arzt und Musiker Lars Mörlid. Fromm und klar hat er für sich formuliert: «Unsere Identität liegt nicht in unserer Musik, sondern in unserem Glauben an Jesus Christus».

Den Bannbotschaften etwas Positives entgegen-setzen

Doch einige wenige haben die Kraft, den negativen Festlegungen positiv zu begegnen. Dies zeigen prominente und weniger prominente Beispiele: Der Physiker Albert Einstein konnte sich mit dem autoritären Geist seiner damaligen Schule nicht anfreunden. Mit der Zeit hatte er immer größere Probleme mit einigen Lehrern. So verließ er im Dezember 1894 das Gymnasium vorzeitig und ohne Abschluss. Sein Klassenlehrer hatte ihm einmal gesagt, «es werde nie in seinem Leben etwas Rechtes aus ihm werden». Die Matura holte er später mit Bravour an der Kantonsschule in Aarau nach. Den Nobelpreis für Physik erhielt er 1922.

Auch heute berichten genug Studierende von «Fehleinschätzungen» ihrer Lehrer. Ein Beispiel: «Nele, du wirst das Gymnasium niemals schaffen», sagte damals mein Mathelehrer. Heute bin ich promovierte Naturwissenschaftlerin.»

«Aus dir wird nie was» – auch eine Sendung von FENSTER ZUM SONNTAG: Geschichten werden erzählt, in denen die Protagonisten sich zunächst nichts zutrauen, keinen Antrieb haben, ihrer Lebenslüge «Du bist nichts wert» zu begegnen. Wie sie den Teufelskreis aus Scheitern, Minderwertigkeitskomplexen durchbrechen, zeigt die Sendung vom 30./31. August 2014.

Jürgen Single | Chefredaktor FENSTER ZUM SONNTAG